

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 13 (1990)

Heft: 1

Artikel: Kasernenleben im römischen Zurzach

Autor: Hidber, Alfred / Roth-Rubi, Katrin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kasernenleben im römischen Zurzach

Alfred Hidber und Katrin Roth-Rubi

Zum Modell zweier Contubernien aus einer Mannschaftsbaracke von Marius Rappo im Bezirksmuseum »Höfli« in Zurzach, oder: als die Abschaffung der Armee noch kein Thema war

Als man 1983 parallel zur Gebäuderenovation die Planung der Museums-Neugestaltung an die Hand nahm, waren im geschichtsträchtigen Gebiet »Mittskirch« in Zurzach Ausgrabungen im Gange. Sie standen im Zusammenhang mit dem (Tag-)Bau eines Tunnels für die Nordumfahrungsstrasse. Noch war nicht gewiss, welche neuen Erkenntnisse sie für das römische Zurzach bringen sollten. Deshalb fassten wir den Entschluss, die Neueinrichtung in zwei Etappen vorzunehmen und mit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung zuzuwarten, bis die Ergebnisse der Ausgrabungen vorliegen würden.

Anfangs 1988 konnten wir mit den Vorarbeiten zur zweiten Ausstellungsetappe beginnen. In der Zwischenzeit hatten die Ausgrabungen nebst zahlreichem Fundmaterial auch Reste einer mehrfach erweiterten römischen Kastellanlage aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. erbracht!

Musste sich das Museum bisher auf die Ausstellung von einigen Einzelstücken beschränken, standen wir plötzlich vor einer Fülle von Neufunden, die uns vom Kanton leihweise zur Verfügung gestellt wurden. Erfreulicherweise hatte sich Katrin Roth-Rubi – selber mit der Bearbeitung der Zurzacher Funde beschäftigt – spontan zur Mithilfe beim Ausstellungskonzept für die römische Abteilung bereit erklärt, und auch von den zuständigen Stellen des Kantons erhielten wir bereitwillig jegliche Auskünfte und Unterstützung, obwohl die Bearbeitung der Ausgrabungsergebnisse noch nicht abgeschlossen ist.

Nun bot sich ein Thema an, das zu verfolgen uns lohnend schien: die Präsenz römischer Truppen, welche die Geschichte von Tenedo (Zurzach) entscheidend prägte. An ein Gesamtmodell der frühen Zurzacher Kastellanlagen war nicht zu denken, konnten doch hierfür zu wenig Anhaltspunkte gefasst werden (vgl. den Plan Abb. 4). Dagegen erachteten wir es als lohnend, näher auf die Lebensbedingungen der römischen Soldaten einzugehen. Um aber anschaulich zeigen zu können, unter welch engen Raumverhältnissen diese

Männer ihre lange Dienstzeit zu verbringen hatten, drängte sich ein Modell geradezu auf. Angeregt von den instruktiven Modellen im Historischen Museum Basel gelangten wir an deren Schöpfer, Marius Rappo, der sich in der Folge mit Akribie an die Arbeit machte. Dass er dabei auch Spass hatte, kann man unschwer feststellen, wenn man sein vollendetes Werk betrachtet. Darüber hinaus werden hier dem Besucher verschiedene Gegenstände und Einrichtungen, denen er in der Ausstellung begegnen wird (oder bereits begegnet war), in ihrer Funktion gezeigt. Auf diese Weise eignet sich das Modell und seine Umgebung auch bestens als Anschauungsmaterial für Schulklassen. Entsprechende Unterlagen sind in Vorbereitung.

A.H.

Zum Thema Contubernium

Wie in zahlreichen Ausgrabungen nachgewiesen, sind die Unterkünfte für das römische Militär nach einem einheitlichen Schema angelegt worden, das durch die Gliederung des Heeres bestimmt wird. Die kleinste Einheit der Truppe besteht aus acht Mann, ursprünglich eine Zeltgemeinschaft, später eine Wohn- und Kochgemeinschaft in einem Abteil eines Barackenbaues. Diese Einheit wie ihr Wohnraum werden Contubernium genannt. Zehn Contubernia und ein grösserer Kopfbau für den Hauptmann (Centurio) sind jeweils zu einem langen Gebäude zusammengeschlossen (Abb. 3) und beherbergen im allgemeinen eine Centurie, eine Einheit, die der heutigen Kompanie zu vergleichen ist.

Das einzelne Contubernium ist meist in zwei Kammern unterteilt, in denen sich der häusliche Alltag der acht Soldaten abspielt. In der ersten Kammer, als *Arma* bezeichnet, werden die Rüstungen, Waffen und Werkzeuge, bei berittenen Truppen auch das Zaumzeug aufbewahrt. Im hinteren Teil, dem *Papilio*, sind die Schlafstätten, der Herd mit den Kochgeräten und die notwendigen Gegenstände für den häusli-

chen Tagesablauf untergebracht. Im Gegensatz zur heutigen Armee wurden die römischen Soldaten nicht aus einer Gemeinschaftsküche verpflegt, sondern erhielten die Grundnahrungsmittel in Rohform zugeteilt; die Mahlzeiten bereitete man in einem Contubernium gemeinsam zu. Ein gedeckter Vorplatz, wie er durch vorgelagerte Pfostenlöcher immer wieder nachgewiesen wird, muss in gewissem Sinne zum Bereich eines Contuberniums gerechnet werden, bot aber auch die Verbindungsmöglichkeit zu den nachbarlichen Abteilen.

Bei einem Grundmass von 8 x 4 m für *Arma* und *Papilio* waren die Platzverhältnisse äusserst beschränkt; für persönliche Habe blieb kaum Raum, und Ordnung war sicher dringendes Gebot. Der Individualist war hier nicht gefragt!

In der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. waren die Kasernenbauten im allgemeinen in einfachster Konstruktionsweise errichtet worden: In ein Balkengerüst aus Holz wurden die Wände aus lehmüberstrichenem Rutenwerk eingefügt. Später wurde die Bautechnik dahin verbessert, dass Fundamentmauern angelegt wurden, die das aufgehende Holzwerk vor Feuchtigkeit schützten.

Das Modell

Die beiden Contubernien im Zurzacher Modell (Abb. 1.2.5-8) sind im Massstab 1:10 gebaut worden. M. Rappo hat dieses Mass vorgeschlagen, weil es nach seinen Erfahrungen einerseits Natertreue bis in Einzelheiten erlaubt, daneben aber blosse Andeutungen und Skizzen noch glaubhaft erscheinen lässt. Wenn immer möglich benutzte er das passende Material: Holz und Rutenwerk für die Baukonstruktion, Stoff, Leder und Metall für Kleidung, Teile der Rüstung, Innenausstattung und Gebrauchsgegenstände, Ton für das Geschirr. Das meiste übrige und die Figuren wurden in einer Zweikomponentenmasse modelliert. M. Rappo verdanken wir auch die glückliche Idee, den Ausschnitt aus einer römi-

Abb. 1
Gesamtansicht des
Modells; zwei Contu-
berni einer Mann-
schaftsbaracke, gerü-
ster Soldat und zwei
Soldaten bei ihrer tägli-
chen Arbeit.

Vue générale de la ma-
quette: les deux contu-
bernia (chambres)
d'une baraque de mani-
pule, avec un soldat
équipé et deux autres
vaquant à leurs corvées
quotidiennes.

Vista generale del mo-
dello: due contuberni di
una baracca militare,
soldato con equipaggio
e due soldati al lavoro
giornaliero.

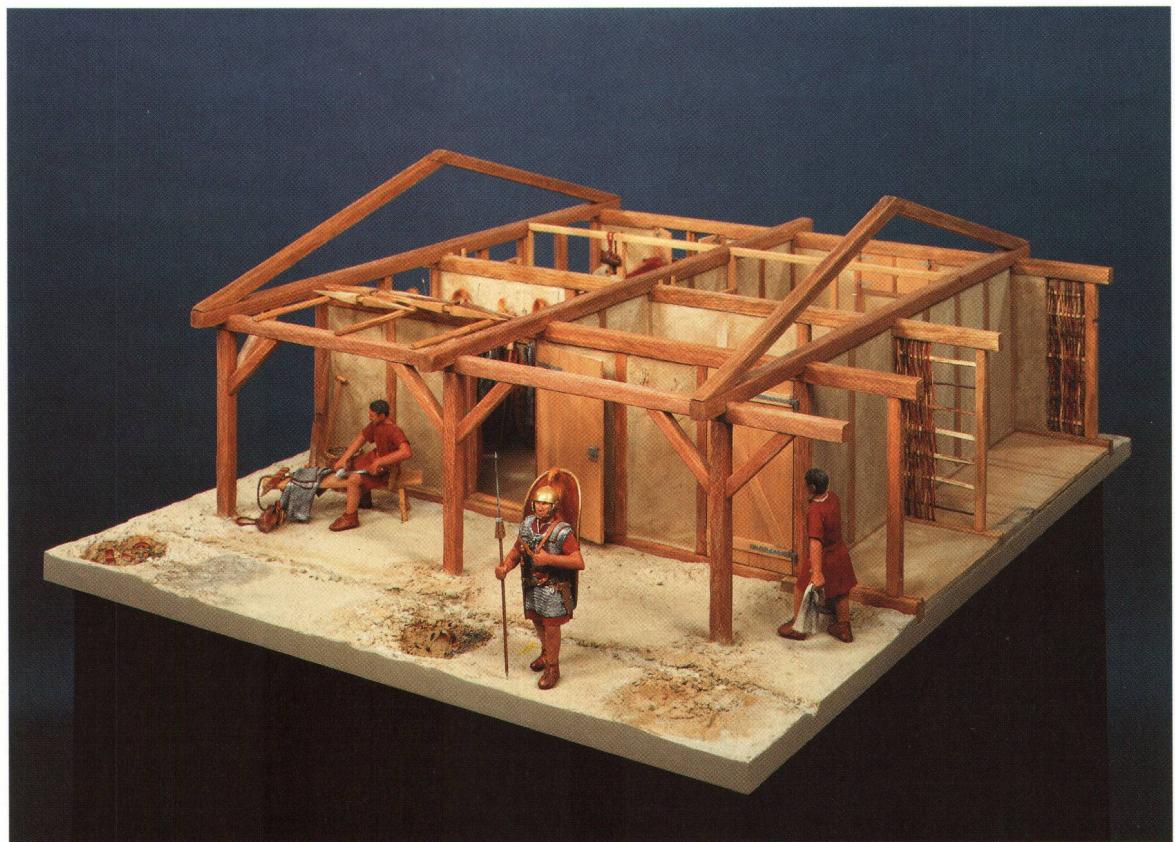


Abb. 2
Aufsicht auf das Modell.
Das Eck-Contubernium
ist belegt, das zweite
geräumt; ein kleiner
Stapelraum wird in letz-
terem unter dem Bret-
terboden angedeutet.
Vue en plan de la ma-
quette. Le contubernium
d'angle est occupé,
tandis que le second
est vide; un petit débar-
ras est visible sous le
plancher de ce dernier.
Vista sul modello. Il
contubernio all'angolo è
occupato, il secondo
vuotato; un ripostiglio è
accennato sotto il pavi-
mento di quest'ultimo.

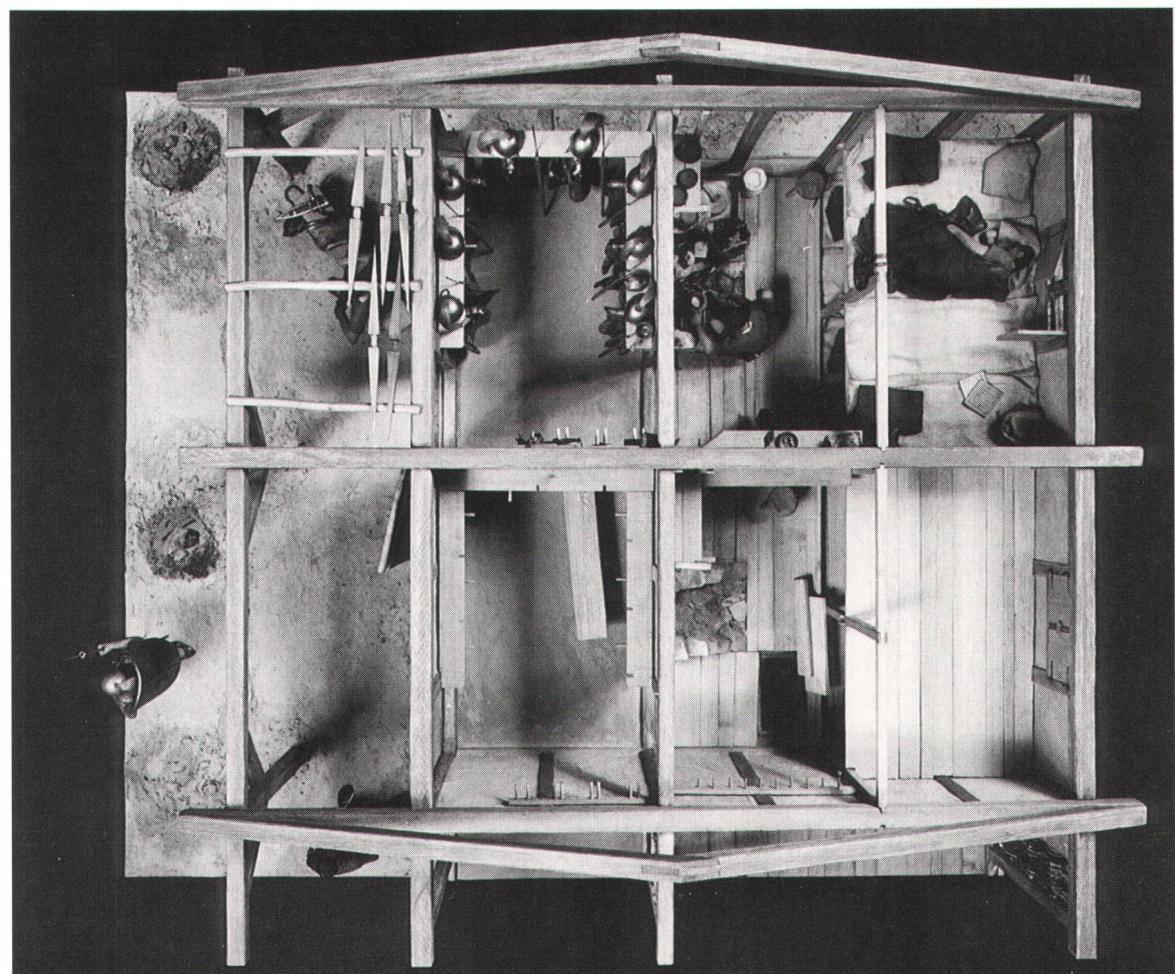


Abb. 3

Schematischer Plan einer Mannschaftsbaracke M:1:400. An den Kopfbau, die Wohnung des Hauptmanns, schliessen sich zehn Contubernien. In einem solchen zweiräumigen Abteil waren je acht Mann untergebracht.

Plan schématique d'une baraque de manipule. A la partie antérieure qui sert de logement au centurion sont accolées dix contubernia composées chacune de deux pièces. Huit hommes logeaient dans chaque contubernium.

Pianta schematica di una baracca militare. Al primo edificio, abitazione del comandante, seguono dieci contuberni. In ognuno di questi complessi con due scompartimenti erano alloggiati otto uomini.

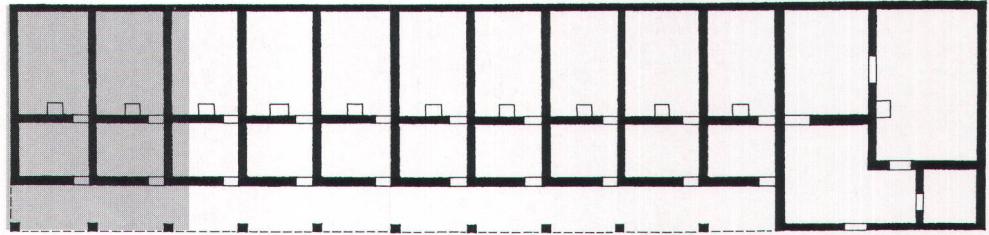
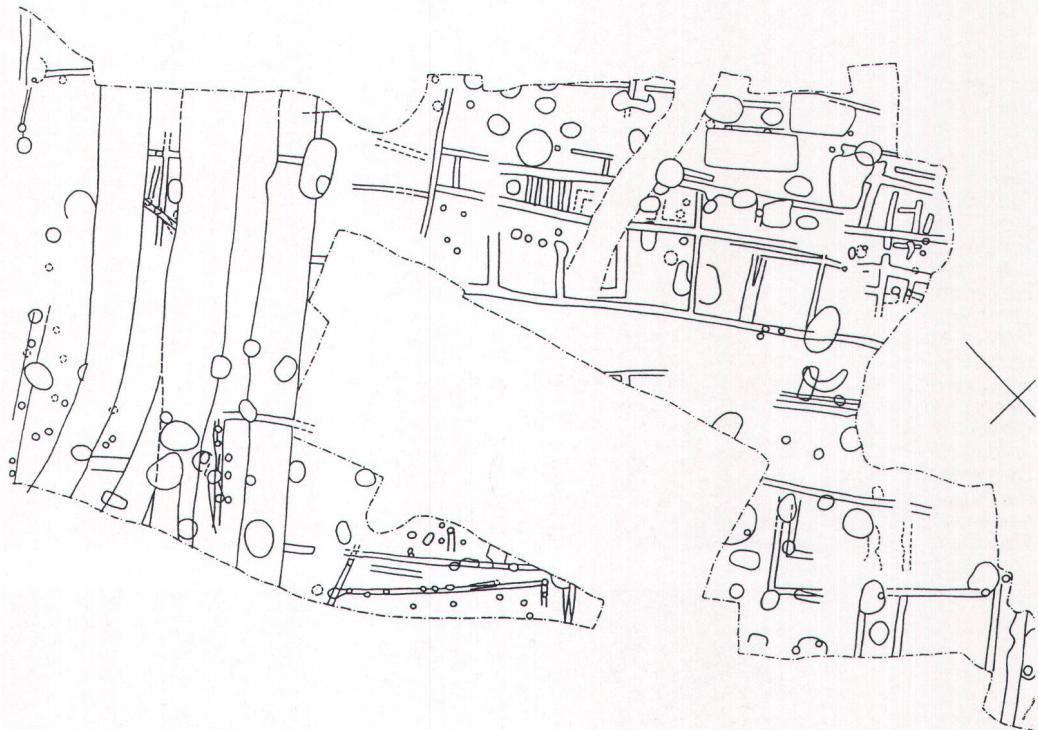


Abb. 4

Zurzach, Ausgrabungen Umfahrungsstrasse 1982/87, Planausschnitt. Wehrgraben, Gruben, Fundamentgräbchen und Pfostenlöcher im östlichen Bereich der frühen Holzkastell-Anlagen. M: 1:400.

Zurzach, plan partiel des fouilles de la route de contournement 1982/87. Sont représentés le fossé défensif, les fosses, les négatifs de sablières basses ainsi que les trous de poteaux découverts dans le secteur oriental du castrum précoce, édifié en bois. Zurzach, scavi Umfahrungsstrasse 1982/87, dettaglio di pianta. Fossato, fosse, fossette di fondazioni e buchi di pali nell'area est delle prime fortezze in legno.



schen Kaserne nicht auf ein einzelnes Contubernium zu beschränken, sondern zwei Abteile einzubeziehen. Damit wird dem Beschauer sofort klar, dass es sich um eine Abfolge handelt. Der Fortlauf der Wände wird zudem durch unverputzte Wandstücke verdeutlicht. Mit dem geräumten Contubernium ergeben sich zusätzliche Informationsmöglichkeiten zum Raum selber; so kann angedeutet werden, dass auch unter dem Bretterboden Dinge verstaut wurden, sei es heimlich oder als versenkte Truhe (Abb. 2). Verschiedene Befunde in Militärlagern, unter anderem demjenigen von 1954 im Bereich der späteren Tribunenhäuser von Vindonissa bei Brugg² bezeugen eine solche Beschaffung von zusätzlichem Stapelraum.

Wie erwähnt, sind die Erhaltungsbedingungen in Zurzach für Baustrukturen sehr schlecht; die Kasernen waren in der leichten, reinen Holzbauweise errichtet worden und hinterliessen im besten Fall knapp zusammenhängende Grundrissteile (Abb. 4). Als Ausgangspunkt für ein Modell sind sie ungenügend. Wir waren deshalb auf

Hinweise aus den verschiedensten Ausgrabungen angewiesen, um in einer Art Zusammenfassung eine allgemein gültige Vorstellung eines Contuberniums zu entwerfen. Dank der Übersicht von Anne Johnson³ ist es heute leicht möglich, die nötigen Angaben zusammenzutragen. Die besten Aussagen liefern der Fundort Heidenheim (Baden-Württemberg), die Kastelle am Hadrianswall in England, speziell aber Valkenburg (Niederlande), wo der feuchte Boden auch Holzreste konserviert hat. Wenn immer möglich wurden die Aussagen vom örtlich und zeitlich nahe gelegenen Legionslager Vindonissa berücksichtigt. Kann der Grundriss durch die Bodenzeugnisse auch in Einzelheiten weitgehend belegt werden⁴, so stehen hinter der Rekonstruktion des Aufgehenden gewisse Folgerungen aus Bauteilen, die sich erhalten haben⁵, vor allem aber die Vorstellungskraft und ein gesunder Sinn für bau-technische Realität. Da uns kein vergleichbares Modell bekannt ist, konnte M. Rappo nicht von einer Vorlage ausgehen⁶; in pragmatischer Weise hat er nach Rücksprache

mit Zimmerleuten und Archäologen die anstehenden Probleme gelöst.

Ein dreidimensionales Modell bedingt eindeutige Entscheide, auch bei Punkten, wo Sicherheit nicht erlangt werden kann oder wo zwei Möglichkeiten glaubhaft sind. Als Beispiel sei hier auf die »Armierung« der Wände hingewiesen: An Schwellbalken in Valkenburg konnte beobachtet werden, dass die senkrechten Ruten versetzt angeordnet und demnach um die horizontalen gewunden worden sind (so auch im Modell)⁷. Eine horizontale Flechtweise ist aber genau so denkbar, entsprechende Zeugnisse sind mir jedoch nicht geläufig. Auf die Frage des Dachstuhls wird im Modell nicht eingegangen; es sind lediglich die Dachschrägen angedeutet. Wir haben Feuerstellen angenommen, deren Rauch nicht durch einen Kamin, sondern durch den offenen Dachraum abziehen konnte (wie dies in ländlichen Gegenden noch bis in die Neuzeit anzutreffen war). Für Heidenheim dagegen wird eine eingezogene Decke und ein geschlossener, gemauerter Kamin vorgeschlagen.

Abb. 5
Gedeckter Vorraum
zum Contubernium; ein
Teil der täglichen Ver-
richtungen wird hier
ausgeführt worden sein.
Le portique qui pré-
cède le contubernium;
une partie des exer-
cices quotidiens de-
vaient probablement se
dérouler à cet endroit.
Portico coperto del
contubernio; una parte
dei lavori giornalieri si
eseguivano in questo
locale.



Abb. 6
Blick in den ersten
Raum des Contuberni-
ums, die Rüstkammer
(Arma).
Vue de la première pi-
èce du contubernium,
qui servait de magasin
d'armes (arma).
Vista nel primo scom-
partimento del contuber-
nio, la camera d'armi
(arma).



Abb. 7
Soldat an der Feuerstelle, die im hinteren Raum, an der Trennwand zu den Arma, angebracht ist.

Un soldat devant le foyer qui était installé dans le dortoir (papilio), contre la cloison qui l'isolait du magasin d'armes (arma).

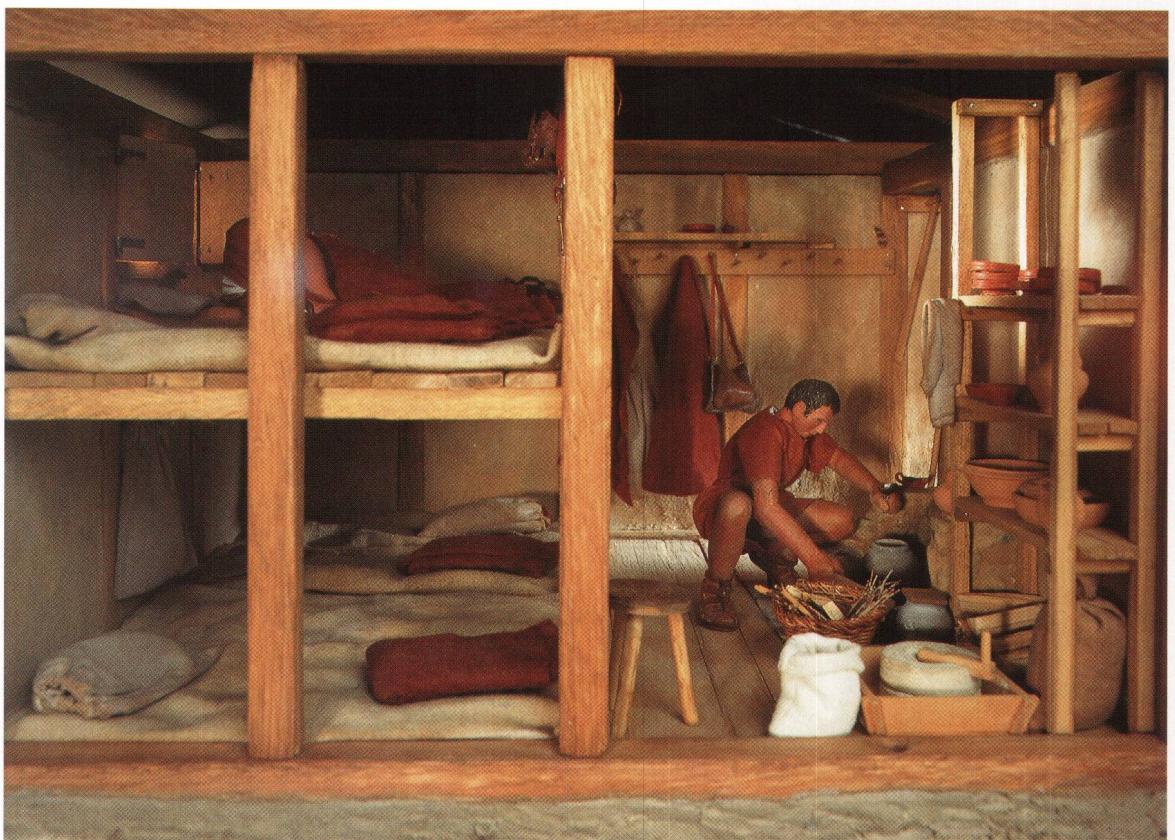
Soldato presso il focolare, situato nel secondo scompartimento alla parete, che lo separava dall'arma.



Abb. 8
Seitlicher Einblick in den hinteren Raum des Abteils, der als Wohn- und Schlafraum diente (Papilio).

Vue latérale de la seconde pièce qui servait à la fois de lieu de séjour et de dortoir (papilio).

Vista laterale nel secondo scompartimento, dove si abitava e dormiva (papilio).



Bei der Ausstattung der Soldaten haben wir uns auf M. Junkelmann gestützt⁸. Be-kanntlich hat er die verschiedenen Quellen zu Tracht und Bewaffnung des römi-schen Legionärs aufbereitet, um sie im archäologischen Experiment in die Wirklich-keit umzusetzen und zu überprüfen. Hier brauchte es indessen das handwerkliche Wissen, künstlerische Auge und die Sorg-falt von M. Rappo, um all die Informationen zu einem Ganzen zu gestalten. Selbstver-ständlich wirft auch in diesem Bereich das Modell Fragen auf, deren Beantwortung nur im Sinne eines Diskussionsbeitrages zu verstehen ist. Vereinfachungen waren unumgänglich und zur Verdeutlichung so-gar zum Teil willkommen. So entspricht die Uniformität der Rüstung, wie in den Arma vorgeführt, sicher nicht der antiken Wirk-llichkeit, wo der Gedanke der Gleichschal-tung in der soldatischen Kleidung nicht be-standen hat.

Es ist nicht Sinn dieser Zeilen, die archäologischen Meinungsverschieden-hei-ten über Contubernium und Legionärs-ausstattung darzulegen. Hingegen ist es ein Anliegen, das Modell von Marius Rappo in fotografischer Dokumentation zu-gänglich zu machen. Jeder Archäologe, der Grabungsbefunde aus Militärlagern vorführen muss, weiß, wie dankbar seine Zuhörer für anschauliche Rekonstruk-tionen sind. Ein Modell wie dasjenige im Mu-seum von Zurzach ist bis heute in der Lite-ratur nicht zu finden. Wir hoffen, dass bei Gelegenheit darauf zurückgegriffen wird!

K.R.-R.

- ¹ Über diese Ausgrabungen berichtete R. Hänggi, AS 9, 1986, 149 ff.
- ² E. Ettlinger und R. Fellmann, Germania 33, 1955, 364–373.
- ³ A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n.Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Übersetzt von G. Schulte-Holtey, bearbeitet von D. Baatz (1987). Im folgenden »Johnson«. Vgl. jetzt auch D.P. Davison, The Bar-racks of the Roman Army from the 1st to 3rd Centuries A.D. BAR int.ser. 472 (1989).
- ⁴ Die Dimensionierung richtet sich nach den Befunden von Valkenburg. Ein fraglicher Punkt war die Eckkonstruktion der Schwell-balken. Die Befunde von Vindonissa zeigen im allgemeinen bündig zugeschnittene Ecken, vgl. etwa Chr. Meyer-Freuler, Das Prae-torium und die Basilika von Vindonissa (1989) 23 mit Planbeilage 5, Baugrube C. In der Fa-brica von Valkenburg sind vorkragende Eck-konstruktionen eindeutig bezeugt, vgl. John-son, Abb. 74 und 75. Aus Gründen der Stabili-tät wurde für das Modell diese Lösung bevor-zugt.
- ⁵ Metallteile wie Beschläge und Schlösser, Balken mit Einlassspuren etc.
- ⁶ Immer wieder abgebildet wird die zeichneri-sche Rekonstruktion eines Wohn- und Schlafraumes nach den Befunden von Hei-denheim, vgl. Johnson, Abb. 131. Für unser Modell bot die Zeichnung kaum Hilfe.
- ⁷ Vgl. Johnson, Abb. 75.
- ⁸ M. Junkelmann, Die Legionen des Augustus. Der römische Soldat im archäologischen Ex-periment (1986).

Les camps romains de Zurzach AG: reconstitution de deux contubernia

Une collaboration entre un artiste et une archéologue a permis la réalisation d'une maquette reproduisant deux contubernia (chambrées) d'une baraque militaire dans un castrum. Exposée au Musée »Höfli« à Zurzach, elle illustre le logement ainsi que les conditions de vie des soldats romains. Cette reconstitution s'appuie essentiellement sur les structures observées dans les constructions militaires du Bas-Rhin, car le camp de Zurzach, moins bien conservé, n'a fourni que peu de données utilisables.

M.-A.H.

La ricostruzione di due contuberni delle fortificazioni di Zurzach AG

Per meglio esemplificare le condizioni di alloggio e di vita dei soldati romani, il mu-seo »Höfli« di Zurzach ha realizzato, in col-laborazione con un artista ed un'archeolo-ga, il modellino di due contuberni apparte-nenti ad una baracca militare romana. Co-me modello sono stati utilizzati in primo luogo edifici militari analoghi della regione del Basso Reno piuttosto che i ritrovamenti della fortificazione di Zurzach, quest'ulti-mi purtroppo mal conservati.

S.B.S.